

Bargeld in  
 Die Stadt.  
 mittags über  
 noch 100 RM.  
 g an tat. Das  
 erhalten nicht  
 umlaufenden  
 in Stuttgart  
 wie uns von  
 einem einzigen  
 sammlungen  
 alle zu Ruhe  
  
 35-190; neue  
 Weizenmehl  
 Meie 12,50 bis  
 26-31; Fut-  
 blaue 18 bis  
 0; Weinkuchen  
 raktionschrot  
 -5 RM. Au-  
  
 enen Wochen-  
 el 10; Spinat  
 maten 35 bis  
 entohl 10-30,  
 5 Pf. je das  
 e der Bund;  
 nisbeeren 22,  
 n 35-40 Pf.,  
 ter 1,60 RM.,  
  
 e:  
  
 w.  
  
 end  
  
 dfunks  
 Uhr 30 im  
 l  
 L  
 otte Herzog,  
 to Seyfert,  
  
 raschungen  
  
 e: Mk. 1.-  
 ankquittung  
 : Mk. -80  
  
 efon Nr. 70  
  
 uch möchte  
 verstehen,  
 nen meine  
 die Chloro-  
 Chlorodont  
 beiten Zähne  
 täglichen Ge-  
 C. Reidel,  
 it-Zahnpaste,  
 dafür zurü-  
  
 um  
 chholz-  
 chen  
 benzell,

**Erscheinungsweise:**  
 Täglich mit Ausnahme  
 der Sonn- und Feiertage  
  
**Anzeigenpreis:**  
 a) im Anzeigenteil:  
 die Seite 20 Goldpfennige  
 b) im Reklameteil:  
 die Seite 65 Goldpfennige  
  
 Auf Sammelanzeigen  
 kommen 50% Zuschlag  
  
 Für Plakatoberchriften  
 kann keine Gewähr  
 übernommen werden  
  
 Gerichtsstand  
 für beide Teile ist Calw



**Bezugspreis:**  
 In der Stadt 40 Goldpfennige  
 wöchentlich mit Trägerlohn  
 Post-Bezugspreis 40 Gold-  
 pfennige ohne Bestellgeld  
  
 Schluß der Anzeigen-  
 annahme 8 Uhr vormittags  
  
 In Fällen höherer Gewalt  
 besteht kein Anspruch auf Lieferung  
 der Zeitung oder auf Rückzahlung  
 des Bezugspreises  
  
 Fernsprecher Nr. 9  
  
 Verantwortl. Schriftleitung:  
 Friedrich Hans Scheele  
 Druck und Verlag  
 der A. Oelschläger'schen  
 Buchdruckerei

Nr. 162 Mittwoch, den 15. Juli 1931 Jahrgang 104

## Ein Selbsthilfeprogramm der Reichsregierung

### Vor Maßnahmen zur Behebung der Geldmittelknappheit — Die Entscheidung über eine internationale Kredithilfe liegt bei Frankreich

U. Berlin, 15. Juli. Im Vordergrund der gegenwärtigen Beratungen des Reichskabinetts steht zurzeit die Sorge um die Ueberbrückung der Umlaufmittelnote. Es stehen, wie verlautet, verschiedene Projekte, wie dieser Not zu begegnen ist, zur Erörterung. Die größte Aussicht auf Durchführung hat vielleicht der Plan, eine gewisse Menge Rentenmarkscheine wieder in den Verkehr zu bringen. Diese müßten natürlich eine besondere Deckung haben und man erwägt, entweder durch eine Verordnung die Rentenbank zu autorisieren, Rentenmarkscheine gegen Verpfändung von lombardfähigen Effekten im Rahmen des Lombards, der an der Reichsbank zulässig ist, in Umlauf zu bringen, oder auch zu diesem Zweck eine besondere Bank (Lombard-Bank) ins Leben zu rufen. Der Gefahr einer inflationistischen Wirkung dieser Umlaufmittelvermehrung will man dadurch begegnen, daß die Höhe des zulässigen Umlaufs von vornherein gesetzlich beschränkt bleibt. Man spricht von 600 bis 800 Millionen. Durch Verkopplung der Rentenmark mit der Reichsmark, die man glaubt ohne Aenderung des Bankgesetzes auf dem Verordnungswege schaffen zu können, soll ein Disagio (Unterbewertung) der Rentenmarkscheine vermieden werden.

Zu dem Plan, die Rentenmark wieder heranzuziehen, berichtet der „Berliner Börsen-Courier“ noch ergänzend: Es handelt sich darum, die Basis so stark wie möglich zu gestalten. Die Rentenbankscheine werden bekanntlich durch den landwirtschaftlichen Grundbesitz garantiert. Da dieser infolge des Sinkens der Preise für die gesamten Landwirtschaftserzeugnisse in seinem Wert ermäßigt ist, sind Verhandlungen mit der Industrie im Gange, wie weit diese die Mitbürgerschaft für die Rentenbankscheine zu übernehmen bereit und in der Lage ist. Diese Verhandlungen stehen unseres Wissens im Augenblick günstig. Die erforderlichen zeitlichen Zusatzmittel werden auf etwa 600 Millionen Mark veranschlagt.

Der Kabinettsauschuss für Finanz- und Wirtschaftsfragen trat gestern abend erneut zusammen, um sich an die nunmehr dringend zu lösenden innerfinanziellen Fragen heranzumachen. Wie weit der Plan, die notwendigen Zahlungsmittel durch den Rückgriff auf die Rentenbankscheine zu sichern, gelassen ist, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Es ist aber zweifelhaft, ob vor heute abend die in dieser Hinsicht erörterten Pläne greifbare Form gewinnen. Sicher ist, daß spätestens bis Donnerstag früh eine Art innerfinanzielle deutsche Selbsthilfe geschaffen sein muß, da auf alle Fälle die Banken am Donnerstag die Schalter wieder öffnen sollen. — Wie der „Börsen-Courier“ in diesem Zusammenhang mitteilt, läßt sich zwar im Augenblick zuverlässig sagen, daß an ein allgemeines inneres Moratorium nicht gedacht wird, wohl aber kommt gegebenenfalls ein teilweise inneres Moratorium in Betracht, dessen Einzelheiten noch zu erwägen wären. Das Hauptproblem sei im Augenblick indessen, wieweit ein Auslandsmoratorium sich als notwendig erweisen werde, ein Problem, das naturgemäß mit aller Vorsicht behandelt werden müsse. Dem „Börsen-Courier“ zufolge ist weiterhin auf dringende Vorstellungen von industrieller Seite Fühlungnahme mit dem früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht genommen worden, um ihn bei der Ausführung der sich ergebenden vielfältigen und schwierigen Aufgaben heranzuziehen, nicht zuletzt, weil gerade im Ausland seine Autorität auf währungs- und finanzpolitischem Gebiet gewürdigt werde. Man erwartet, daß in den neu zu beschließenden Maßnahmen auch eine Devisenverordnung enthalten sein wird.

**Vor Donnerstag keine neuen Maßnahmen zu erwarten.**  
 Wie die Telegraphen-Union erfährt, werden heute Besprechungen der zuständigen Regierungsstellen mit Finanz- und Wirtschaftskreisen stattfinden, sodas sich erst Donnerstag vormittag, spätestens Donnerstag nachmittag, ein Bild über die neu zu ergreifenden Schritte ergeben wird.  
 Wie der „Local-Anzeiger“ meldet, ist der Verwaltungsrat der Rentenbank zur Beratung des Planes einer Verwendung von Rentenmarkscheinen auf heute nachmittag zu einer Sitzung einberufen worden.

**Neue Durchführungsverordnung zur Verordnung über Bankfeiertage.**  
 Die Reichsregierung hat folgende weitere Durchführungsverordnung zu der Verordnung des Reichspräsidenten über Bankfeiertage vom 13. Juli 1931 erlassen.  
**Artikel 1:** Die auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 13. Juli festgesetzten Bankfeiertage gelten als staatlich anerkannte allgemeine Feiertage im Sinne der Wechselordnung und des Scheckgesetzes.  
**Art. 2:** Sind in gerichtlichen, verwaltungsgerichtlichen und verwaltungsbehördlichen Verfahren für die Zahlung von Ge-

bühren, Auslagen oder Vorschüssen oder für den Nachweis einer solchen Zahlung Fristen vorgesehen, an deren Ablauf sich Rechtsnachteile knüpfen und fällt der letzte Tag der Frist auf einen Bankfeiertag, so endet die Frist nicht vor Ablauf einer Woche nach dem letzten Bankfeiertage.  
**Art. 3:** Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 14. Juli 1931 in Kraft.

**Steuern müssen gezahlt werden.**  
 Amtlich wird mitgeteilt: „Die bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse haben in gewissem Umfange zu einer Stokkung der Steuerzahlungen geführt. Eine derartige Stokkung muß im Interesse der Allgemeinheit mit allen Mitteln bekämpft werden. Gerade in Zeiten wie den gegenwärtigen ist besonderer Wert darauf zu legen, daß jeder seinen steuerlichen Verpflichtungen pünktlich nachkommt. Gehen die geschuldeten Steuern nicht pünktlich ein, so wird wie bisher mit Einziehung im Nachnahmeverfahren, Mahnung und Beitreibung vorgegangen werden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch trotz der beiden Bankfeiertage Steuerüberweisungen von den Banken, Sparkassen und Postspendekassern, sowie Scheckzahlungen jederzeit vorgenommen werden können. Das gilt auch für die Inhaber von Konten bei der Darmstädter- und Nationalbank.“

**Keine Postanweisungen nach dem Ausland**  
 Das Reichspostministerium teilt mit: Da zur Zeit Börsenkursnotierungen nicht stattfinden, ist es der Post bis auf weiteres nicht möglich, Einzahlungen auf Postanweisungen nach dem Auslande anzunehmen. Die Postanstalten sind entsprechend angewiesen. Außerdem sind die Postspendekassern ebenfalls wegen der Unterbrechung der Kursnotierungen an den deutschen Börsen angewiesen worden, die bei ihnen eingehenden Ueberweisungen nach dem Auslande bis auf weiteres nicht auszuführen.

**Kein Einfluß der Bankfeiertage auf die Arbeitslosenunterstützung.**  
 Wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, werden die beiden Bankfeiertage keinen Einfluß auf die Auszahlung der Arbeitslosen- und Krisenunterstützungen ausüben, da die Reichsanstalt in Bankverbindung vor allem mit der Reichsbank steht.  
 Der deutsche Landgemeindegewalt hat bei der Reichsregierung dringende Vorstellungen erhoben, daß bei allen kommenden wirtschaftlichen Maßnahmen die Mittel für die zwangsläufigen Soziallasten der Gemeinden in erster Linie sichergestellt werden.

**Auch heute keine Börse**  
 Der Börsenvorstand der Berliner Börse, Abteilung Wertpapierbörse, erließ folgende Bekanntmachung: Mit Rücksicht auf die durch Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 13. Juli 1931 angeordneten Bankfeiertage bleiben die Börsenräume auch Mittwoch, den 15. Juli 1931, für den Börsenverkehr in Effekten, Devisen, Noten und Metallen geschlossen. Ueber die weitere Regelung des Börsenverkehrs werden besondere Beschlüsse ergehen.  
 Der ehemalige Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Karl Bergmann, wird den Posten eines Reichskommissars für die Danabank übernehmen.

**Mageres Ergebnis in Basel**  
**Reichsbank-Redisfondkredit um drei Monate verlängert**  
 Die Reichsbank bestätigt nunmehr, daß der von den Internationalen Notenbanken und der BIZ, eingeräumte 100-Millionen-Dollar-Redisfondkredit, der bekanntlich Mitte Juli fällig war, um 3 Monate bis Mitte Oktober verlängert worden ist. — Mehr hat Dr. Butcher anscheinend in Basel nicht erreicht.

Wie die „Börsenzeitung“ zu der Verwaltungsratsitzung der BIZ, am Montagabend ergänzend aus Basel meldet, wurde dort nach Annahme des Antrages auf Verlängerung des Redisfondkredits von 100 Millionen Dollar für die Reichsbank ein zweiter Antrag des Gouverneurs der Bank von England eingebracht. Dieser Antrag bezweckte eine Erhöhung dieses Redisfondkredits. Er wurde infolge des Widerstandes der Bank von Frankreich und der belgischen Nationalbank abgelehnt.

**Keine deutsche Bitte um Hilfe im Ausland**  
 Der Wortlaut der Mitteilung, die die BIZ, am gestrigen Montag veröffentlichte, könnte den Eindruck erwecken, als ob das Deutsche Reich im Auslande um Hilfe gebeten bzw. für sich selbst ausländische Kredite nachgesucht hätte. Demgegenüber wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß das Reich durch seine Botschafter die in Frage kommenden Regierungen lediglich auf den Ernst der deutschen Wirtschaftslage hingewiesen hat.

## Tages-Spiegel

Der Reichsbankpräsident hat gestern im Reparationsauschuss des Kabinetts über seine wenig erfolgreichen Verhandlungen in Basel berichtet, worauf sich das Kabinett entschloß, ein Selbsthilfeprogramm aufzustellen.

Das neue Programm der Regierung soll bis morgen früh fertiggestellt sein und Maßnahmen zur Behebung der Geldmittelknappheit sowie zur Regelung des Devisenverkehrs enthalten.

Die Reichsregierung hat eine weitere Durchführungsbestimmung zur Verordnung des Reichspräsidenten über Bankfeiertage erlassen.

Reichspräsident von Hindenburg wird heute von seinem Gutshaus in Kyrenken nach Berlin zurückkehren.

Auf die unverbindliche Bereitschaftserklärung der BIZ, für eine Kredithilfe für Deutschland legt man in Berlin wenig Wert, da sie die Entscheidung wieder nach Paris verlegt.

Der englische Außenminister Henderson ist in Paris eingetroffen. Aus Aeuherungen seiner Begleiter geht hervor, daß die angelsächsischen Staaten nur in einer deutsch-französischen Entspannung die Rettung sehen.

In Stuttgart ist gestern abend Vizkanzler a. D. Geheimrat Friedrich v. Payer im Alter von 84 Jahren gestorben.

## Die Entscheidung liegt bei Frankreich

U. Berlin, 15. Juli. Unter der Ueberschrift „Entscheidung bei Frankreich“ schreibt die „Germania“ u. a.: Zu zwölfstägigen harten Stellungskämpfen hat Frankreich das Kapital an Vertrauen zu verwirrfachen verstanden, das aus dem großzügigen Schritt des Weissen Hauses auf Mitteleuropas Wirtschaftslage zurückströmte. Zum Schluß war der Hooverplan gerettet, aber kein unmittelbares Ziel nicht erreicht, nämlich die Rettung aus der deutschen Krise. Wir brauchen sofort die neue „Cooperation“. Frankreich trägt eine schwere Verantwortung für Europa — zum zweiten Male im Verlauf dreier Wochen! Wenn es in diesem Augenblick von sich aus ohne kleinliche politische Forderungen zu stellen in der Kreditation die Führung ergreift, dann würde es das Hauptverdienst an der Rettung aus der deutschen Krise tragen und in Deutschland würde diese Handlungsweise nicht vergessen werden.

Frankreich bringt kein Opfer und geht kein Risiko ein, wenn es mit dieser Kreditation gleichzeitig eine neue Basis deutsch-französischer Wirtschaftszusammenarbeit schafft, die eine tragfähigere Grundlage der Politik darstellt, als machtpolitische Instrumente und ein läckenloses Bündnisystem. Der deutsche Besuch in Paris würde unter diesen Umständen die günstigsten Aussichten auf eine Verständigung eröffnen, die den Wünschen beider Länder entgegenkommt, ohne dem einen von ihnen ein innen- wie außenpolitisch gleich untragbares Diktat aufzuerlegen. Der stärkere Partner kann mit größerem Recht von der Freiwilligkeit seiner Zugeständnisse reden, ohne sich der Gefahr auszusehen, eine Politik nutzloser Vorleistungen zu treiben. Die Frage an Frankreich ist zugleich eine Frage an das europäische Schicksal!

**Der Vorkonferenzrat des Reichstages auf Freitag einberufen.**  
 Präsident Loebe hat den Vorkonferenzrat des Reichstages auf Freitag, den 17. Juli, 11 Uhr vormittags einberufen. Es soll über die Anträge der Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Kommunisten auf Reichstagsseinberufung entschieden werden.

## Deutsche Auslandsreisende in Schwierigkeit

— Berlin, 15. Juli. Aus dem Ausland hat infolge der Krisenlage eine Massenrückkehr deutscher Sommergäste eingesetzt. In Belgien gerieten die dort weilenden Deutschen, soweit sie sich nicht rechtzeitig mit belgischem Geld eingedeckt hatten, in Schwierigkeiten; da die Mark nicht notiert wird, werden sie bereits ausgebeutet, indem man ihnen die Mark nur zu Minimalbeträgen abkauft. Auch in den west- und östlichen Weltbädern, die zum großen Teil von Reichsdeutschen besucht sind, unterbrach ein großer Teil der reichsdeutschen Wälderbesucher den Aufenthalt in Karlsbad, Marienbad und Franzensbad und reiste nach Deutschland zurück. Wie berichtet wird, kehren sich viele dieser Wälderbesucher zu überfüllten Markteinwechslungen hinreißen und gaben die Mark zu 4, 5 und 6 schwedischen Kronen hin. Dienstag vormittag wechselten die Filialen der Großbanken in Karlsbad überhaupt keine Mark ein. Auch in Umferdam wurde der Markhandel bis auf weiteres eingestellt.

# Japans Kampf um neue Märkte

## Ein künftiger ernstlicher Wettbewerber — Die zunehmende Industrialisierung Ostens

Von Dr. John E. Orchard, Professor der Wirtschaftsgeographie an der Columbia-Universität.

Der bekannte Weltwirtschaftler untersucht nachstehend die industrielle Lage Japans, dessen Wettbewerb auch Deutschlands Industrie nicht unberührt läßt.

Von einem abgeschlossenen, allein von der Landwirtschaft lebenden Feudalstaat hat sich Japan in weniger als sieben Jahrzehnten zu einer Weltmacht und zu dem in industrieller Hinsicht führenden Lande Ostens emporgeschwungen. Mit zunehmender Industrialisierung entwickelte es sich zugleich zu einem immer schärferen Wettbewerber für die älteren Industrieländer. Japanische Erzeugnisse verdrängten Schritt für Schritt jene des Auslandes zunächst auf dem heimischen Markt, eroberten sich dann aber auch neue Absatzgebiete in China, Indien und Südostasien. In den letzten Monaten gingen japanische Handelsmissionen nach Südafrika, in den Nahen Osten und selbst nach Deutschland, der Schweiz, Holland und Skandinavien, um womöglich noch weitere Märkte zu erschließen. Haben wir in ihnen die ersten Anzeichen einer allgemeinen industriellen Invasion des Fernen Ostens in Europa zu sehen, oder stellen sie nur verzweifelte Versuche zu einer Wiederbelebung des japanischen Außenhandels dar, der schwer unter der Weltkrise, der Silberentwertung und unter der Boykottbewegung sowie den politischen Unruhen in China und Indien zu leiden hat? Eine kurze Uebersicht über den industriellen Aufbau des heutigen Japan gibt vielleicht darauf die Antwort.

Die Grundlage der führenden Industrieländer, also Großbritanniens, Deutschlands und der Vereinigten Staaten, bildet die Erzeugung von Eisen und Stahl. Japan hat die lebenswichtige Bedeutung dieser Stoffe erkannt und sich bemüht, durch Schutzzölle, Subventionen und unmittelbare Beteiligung seitens der Regierung diese Industrien groß zu ziehen. Sie erlebten im Weltkrieg eine hohen Preisen und den für Eisen und Stahl in Europa und Amerika herrschenden Ausfuhrverboten denn auch eine großartige Blütezeit, befinden sich dagegen heute in verzweifelter Lage. Wohl nicht ein einziges japanisches Eisen- oder Stahlwerk vermochte ohne Schutzzölle und Unterstützung der Regierung in Betrieb zu bleiben. In der Erzeugung von Eisen und Stahl und den davon abhängigen Gewerbezweigen hat der Westen nichts vom Reiche der Aufgehenden Sonne zu fürchten, dem es fast völlig an den hier in Betracht kommenden Rohstoffen fehlt. Japan besitzt nur wenig zur Verkokung taugliche Kohle, es ist darin auf die Einfuhr aus China angewiesen. Auf den japanischen Inseln findet sich auch kein Eisenerz, und die dortigen Hochöfen müssen ihren Bedarf in China, Korea und der Mandchurie decken. Neuerdings hat man etwas Erz aus Australien und Hinterindien bezogen. Die japanische Stahlindustrie kann sich vielleicht noch etwas ausdehnen, aber immer wird sie, um nur das Leben fristen zu können, auf Regierungshilfe angewiesen bleiben. Mit Hilfe von Hochschützöllen und Zuschüssen kann sie vielleicht die Nachfrage des heimischen Marktes befriedigen, doch wird sie nie Ueberschüsse für eine Ueberschwemmung fremder Märkte erzielen.

Die führende Industrie Japans, für welche die Natur es besonders begabt hat, ist die Rohseidenweberei, die an dieser Stelle aber nur kurz behandelt zu werden braucht. Es handelt sich dabei um keine Industrie, die mit Amerika oder den europäischen Staaten in Wettbewerb steht oder jemals treten wird. Ihr Erzeugnis ist ein Halbprodukt, es v. H. davon gehen nach den westlichen Ländern, wo es von der Seidenweberei verarbeitet wird. Rohseide bildet einen lebenswichtigen Posten im japanischen Außenhandel. Aus ihren Erträgen bezahlt das Land seine Einfuhr an Baumwolle, Eisen und Stahl sowie Maschinen. Ein schwacher Punkt liegt in der stets drohenden Möglichkeit, daß China das heute praktisch bestehende Monopol Japans durch die Entwicklung einer eigenen Rohseidenindustrie vernichtet oder daß die Kunstseide die echte Seide allgemein verdrängt.

Nun hat Japans Baumwollindustrie in den letzten Jahren die bemerkenswertesten Fortschritte und den westlichen Ländern den stärksten Wettbewerb gemacht. Die Baumwollspinnereien und -webereien beschäftigen verhältnismäßig heute mehr Arbeiter als die Seidenwebereien. Baumwollgewebe nehmen in der Einfuhr einen ganz untergeordneten Platz ein, während Baumwollgarne und -stoffe ein Viertel vom Werte der gesamten Einfuhr ausmachen. Es läßt sich nicht leugnen, daß Japan mit seiner Textilausfuhr empfindliche Einbrüche in ein für vornehmlich von den europäischen Industriestaaten beliefertes Märkte gelungen sind. Dies gilt in erster Linie von dem asiatischen Festland, wofin 90 v. H. der japanischen Baumwollwaren gehen. Vor dem Kriege lieferte Großbritannien über 50 v. H. der chinesischen Einfuhr an Baumwollstoffen, Japan dagegen nur 20 v. H. Im Jahre 1928 aber kamen 60 v. H. aus Japan und nur noch 20 v. H. aus Großbritannien. Auch auf dem indischen Markte hat das fernöstliche Inselreich derartige Fortschritte gemacht, daß die Fabrikanten in Indien wie in Lancashire aufs höchste beunruhigt wurden, obwohl vor dem Beginn des Boykotts gegen ausländische Textilwaren der japanische Anteil an der Baumwollwareneinfuhr Indiens nur 20 v. H. gegenüber 75 v. H. aus Großbritannien betrug.

Der Erfolg Japans im asiatischen Baumwollgeschäft hat mehrere Gründe. Die Nachbarschaft Chinas, das erst in jüngster Zeit eine eigene Industrie ins Leben gerufen hat, wirkte sich äußerst vorteilhaft aus. Auf dem indischen Markte fanden japanische Waren deshalb leichter Eingang, weil japanische Arbeiter und Fabriken leistungsfähiger sind als indische. Günstig für Japan war ferner, daß beide Märkte die gewöhnlicheren Sorten bevorzugten, denn deren Herstellung liegt dem Japaner besser, während die europäischen Fabriken immer mehr zur ausschließlichen Erzeugung der feineren Qualitäten übergegangen sind.

Aus alledem folgte nun nicht, daß die Zukunft der japanischen Industrie gesichert ist. China nimmt den Bau moderner Baumwollspinnereien auf. Die indischen Fabrikanten sollten durch eine Verbesserung ihrer Organisation, ihrer Maschinenanlagen und Leistungssteigerung ihrer Arbeiter ihre Wettbewerbskosten so senken können, daß sie dem japanischen Wettbewerb mit Erfolg begegnen können. Indessen bietet die möglicherweise erfolgende Verdrängung Japans vom chinesischen oder indischen Markte dem europäischen Fabrikanten geringen Trost, denn an die Stelle der japanischen Baumwollwaren werden die in den neu gegründeten Fabriken der genannten Länder hergestellten Erzeugnisse treten.

Die zunehmende Industrialisierung der asiatischen Länder ist, wenigstens zum Teil, für die derzeitige schlechte Lage der japanischen Baumwollindustrie verantwortlich zu machen. Seit 1921 hat die Drosselung der Ausfuhr bei gleichzeitig niedrigen Preisen zu einer Uebergerzeugung geführt. Fast ständig wurde die Produktion eingeschränkt, neuerdings bis zu 34 v. H. der Leistungsfähigkeit. Um das Problem lösen zu können, sucht man neue Märkte zu erobern und schickt Handelsmissionen in den nahen Osten und nach Westeuropa. Nun nehmen die europäischen Länder heute nicht mehr als ein bis zwei vom Hundert der Gesamtausfuhr Japans an Textilwaren auf. Kein noch so optimistischer japanischer Fabrikant kann die Hoffnung hegen, je auf so entlegenen Absatzgebieten weiteren Fuß zu fassen, denn sein Land besitzt in diesem Gewerbezweig keinerlei ausgesprochene Vorteile. Sein Vorsprung gegenüber den asiatischen Staaten beruht darauf, daß es früher mit der Industrialisierung begann und sich von Anfang an auf die Erzeugung der gewöhnlichen, billigeren Sorten einstellte. In Europa wird Japan es dagegen mit Ländern zu tun haben, die industriell schon sehr weit fortgeschritten sind und wo man feinere Qualitäten verlangt, wo Geschmack und Ausführung im Wettbewerb eine ausschlaggebende Rolle spielen.

## Der Kampf der Reichsregierung

Keine Annahme politischer Forderungen.

— Berlin, 14. Juli. Gegenüber Pressestimmen, die behaupten, daß die Reichsregierung den französischen Forderungen bezüglich der Zollunion und des Kreuzerbaues nachgegeben hätte, wird von zuständiger Stelle erneut mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß die Annahme von politischen Forderungen für Deutschland nicht in Frage kommen könne. Gegenüber deutschen Pressemeldungen, wonach die Franzosen offiziell die bekannten politischen Forderungen gestellt hätten, wird erklärt, daß in den Unterredungen, die Reichsbankpräsident Luther in Paris geführt hat, wohl politische Voraussetzungen erwähnt worden seien, daß aber weder in diesen Besprechungen noch in den Besprechungen des deutschen Botschafters mit Ministerpräsident Laval politische Forderungen offiziell erhoben worden seien.

Die „D.N.Z.“ stellt fest, daß Luther keinen neuen Kredit aus Basel bringt. Es bleibe dabei, daß wir uns in erster Linie selbst helfen müssen und daß ein nationales Konzentrationkabinett allein noch in der Lage sein könnte, das psychologische Vertrauen im Volk wiederherzustellen. Die Rückkehr des Reichspräsidenten nach Berlin würde nach dem Erachten des Blattes in hohem Maße als ein Element der Verberuhigung wirken. — Die „Vörsenzeitung“ weist darauf hin, daß die These der Reichsregierung falsch war, erst einmal die inneren Finanzen in Ordnung zu bringen, ohne an die Tributfrage zu denken.

### Ein Konferenzplan Hoovers?

Der Marmor des Botschafters Sackett, daß Deutschland allerschleunigster finanzieller Hilfe bedürfe, wenn das Schlimmste vermieden werden soll, hat das Weiße Haus in unverhohlene Nervosität gesetzt. Hoover läßt sich fortwährend die Vorgänge in Basel und Berlin mitteilen und berät mit seinen Mitarbeitern, welche Schritte unternommen werden könnten, falls die Baseler Verhandlungen nicht zu der erhofften internationalen Stützungsaktion führen. In politischen Kreisen spricht man von einem neuen Hooverplan, obwohl die Washingtoner Regierung unverbürgt zu erkennen gab, daß sie nichts weiter tun könne, als der internationalen Finanzverwaltung jedwede moralische Unterstützung zu gewähren. Man erwähnt in diesem Zusammenhang, daß Hoover daran denkt, eine internationale Konferenz anzuzuregen, deren Aufgabe es wäre, eine Verständigung über die endgültige Herabsetzung sämtlicher politischen Schulden herbeizuführen. Im Weißen Hause lehnt man natürlich ab, diese Gerüchte zu kommentieren. Ihr Vorhandensein aber beweist, mit welcher Besorgnis die Washingtoner Regierung die Entwicklung der europäischen Ereignisse verfolgt.

## Deutschland-Anfragen im englischen Unterhaus

Macdonald schweigt sich aus

U. London, 14. Juli. Im Unterhaus bestätigte Macdonald offiziell, daß Einladungen an die deutsche, belgische, französische, italienische, japanische und amerikanische Regierung zur Teilnahme an der Sachverständigenkonferenz ausgesandt sind, die am 17. Juli im englischen Schakamt stattfinden soll. Eine endgültige Entscheidung hinsichtlich der Ministerkonferenz sei noch nicht gefüllt. Einer Frage, ob er weitere Mitteilungen über die Ereignisse während des Wogenendes, insbesondere hinsichtlich der Kredite an Deutschland machen könne, wick Macdonald mit dem Bemerkens aus, diese Frage ohne vorherige Mitteilung nicht beantworten zu können. Als er dann noch darnach gefragt wurde, ob es wahr sei, daß die englische Regierung Deutschland zur Aufgabe des Planes einer deutsch-österreichischen Zollunion überreden wolle, wurde dem Fragesteller keine Antwort erteilt.

## Das Glück am Wege

Skizze von Josef Stollreiter.

Lavinia war reicher Leute Kind und dennoch unfrohen Herzens. Die vielen Männer, die sie im Hause ihrer Eltern umdrängten und umwarben, widerten sie an. Es brannte in ihr eine dumpfe Angst vor dem Leben, die endlich alle die lebensstüchtigen und verliebten Werber vom Tische ihrer Eltern verschob.

Da fiel ihr Vater einem Börsenkrach zum Opfer und erschöpfte sich in seinem Büro. Das Entsetzen über diesen Schicksalsschlag raffte auch die Mutter dahin, und Lavinia stand allein neben einem Trümmerhaufen, aus dem die Gläubiger auch noch den Schutz fortführten. Nun tauchten die Werber wieder auf. Sie witterten Freiwild, und ehe Lavinia sich selbst Rechenschaft geben konnte, führte ein gieriger Schnapphahn sie mit viel Glanz und Aufwand in den Hafen der Ehe.

Aber in diesem Hafen wohnte das Grauen. Sie froh bis ins Hirn, ihr ganzes Sein verschloß sich entsezt vor dem Manne, der sich als ihr Retter pries. Es kam bald zur Scheidung, und Lavinia verließ das Haus, das ihr nie ein Heim gewesen. Sie schritt durch Dörfer und zog an Einöden vorbei. Zum ersten Male in ihrem Leben sah sie das köstliche Grün der Bäume, sah, daß die Wiesen leuchteten und die Gewässer die Farben des Himmels mit unjünglicher, verklärter Zartheit widerspiegelten. Zum ersten Male vernahm sie die Stimmen des Waldes mit dem Herzen und hörte aus dem Zwitschern der Vögel Gott reden.

Ein unbändiges Gewitter brauste durch den Forst. Die Baumriesen bogen sich stöhnend und ächzend, Blitze stürmten von Wipfel zu Wipfel, und der Regen rauschte und rann. Lavinia stand wie ein Mensch, der, einem finsternen Kerker entronnen, zum ersten Male die Welt erlebt. Sie fühlte nicht, daß sie naß wurde bis auf die Haut, daß ihr Haar troff und Wäde von ihr niederrannen. Erst als die Dämmerung hereinbrach, überspann sie ein heimliches Grauen. Die Baumstämme standen auf einmal in fremdem Lichte und laden abendlich

und schemenhaft aus. Dem moosigen Woden entstieg feiner, feuchter Rauch und hüllte alles langsam ein.

Plötzlich, wie aus dem Nebel geboren, stand ein Jagdhund vor ihr und musterte sie mit großen, ernsten Augen. Nach wenigen Augenblicken kam auch ein Förster herzu und zog den Hut.

„Guten Abend!“ begann er verbindlich. „Sie haben sich sicher verirrt. Darf ich Sie auf den Weg geleiten?“

Lavinia überrieselte ein Frösteln.

„Ich habe keinen Weg mehr!“ sagte sie verwirrt und erschrak über ihre Offenheit.

„Dann bitte ich Sie, mir ins Forsthaus zu folgen. Sie müssen sich wärmen und trockene Kleider bekommen. Hier im Walde können Sie sich ja den Tod holen!“

Da er keinerlei Antwort erhielt, wies er auf den Hund:

„Sehen Sie, auch Thyra fordert Sie auf, ihm zu folgen!“

Lavinia konnte den treuen Augen des Tieres nicht widerstehen und nickte stumm. Laut aufbellend jagte Thyra voran, schweigend folgten die beiden Menschen. Als sie das nahe Waldhaus betreten, machte der Förster rasch Licht, schob einen großen, bequemen Lehnstuhl an den mächtigen Kachelofen und bat, Platz zu nehmen.

„Ich werde schnell Tee aufsetzen lassen“, sagte er und ging hinaus.

Lavinia sank in den Sessel und starrte ins Leere. Die wohlige Wärme, die der Ofen verströmte, machte sie müde. Nach einer Weile kam der Förster wieder, einen Kasten Kleider und Wäsche unter dem Arm.

„Dies alles habe ich noch in Mutterns Truhe gefunden. Sie müssen sich umkleiden, wenn Sie nicht schlimmen Schaden nehmen wollen. Schließen Sie, bitte, die Tür ab und dann wieder auf, wenn ich mit dem Tee kommen darf.“

Mechanisch verschloß Lavinia hinter ihm die Tür und zog sich gehorsam um.

Dann stand sie auf einmal wie im Traum. Diese Kleider einer toten Frau aus dem Volke rebeten eine seltsame Sprache. Wie geborgen fühlte sie sich in ihren weiten, schützenden Falten. Sie streichelte sie, wie noch kein Mensch sie gestreichelt, auch nicht ihre eigene Mutter, die für sie ja so wenig Zeit gehabt.

daß sie Erziehung und Liebe bezahlten Angestellten überlassen mußte. In diesen Kleidern war das Leben fast etwas wert. Sie spürte einen Daseinsgehalt daraus, der sie beinahe beglückte.

Ein Geräusch drang an ihr Ohr. Sie erinnerte sich der Worte des Försters und schloß die Tür auf. Der Hund schlug draußen an, und bald kam der Förster mit dem dampfenden Tee herein. Er blieb erstaunt stehen.

„Ganz wie meine Mutter in jungen Jahren!“ rief er, nahm die Lampe und hob sie zu einem Wandgemälde empor. „Sehen Sie nur selbst. Ist das nicht wunderbar? Als wäre meine Mutter wiedergekommen!“

Lavinia stand in sprachlosem Staunen vor dieser überraschenden Ähnlichkeit.

„Doch jetzt müssen Sie vor allem heißen Tee trinken!“ mahnte der Förster.

Sie gehorchte abermals, setzte sich an den Tisch und trank. „Es ist schön hier, Herr Förster“, sagte sie nach einer Weile leise und zaghaft. „Lassen Sie mich, bitte, diese Nacht in den Kleidern Ihrer lieben Mutter hier sitzen. Morgen falle ich Ihnen nicht mehr zur Last.“

„Glauben Sie wirklich, daß Sie mir zur Last fallen können?“ fragte er warm und bittend.

„Ich weiß ja nicht, was ich glaube“, brach sie lebend aus.

„Es ist ja alles so sinnlos!“

„Halten Sie Zwiesprache mit meiner Mutter!“ bat er tiefergriffen. „Sie wird Sie nicht ohne Trost lassen! — Und jetzt werde ich Ihnen die Nacht schiden, ein Bett aufzuschlagen. Sie stammt noch aus Mutterns goldenen Zeiten und hat Mutterns reines, gutes Herz. Vertrauen Sie ihr alle Wünsche, sie wird jeden so gut erfüllen, wie es mein einfaches Waldhaus vermag. Wenn es nach meinem Herzen ginge, sollte es Ihre — Heimat werden.“ Er streckte ihr die Hand entgegen. „Und nun eine gute, gesegnete Nacht!“

„Gute Nacht!“ hauchte sie, von Wundernahen und heißem Weh überflutet.

An der Tür wandte er sich noch einmal um. „Gott schenke Ihnen den schönsten Traum!“

Sie brachte kein Wort mehr hervor. Nur ihre Hände strichen lieblosend über seiner Mutter weites, schützendes Kleid.

# Tödliche Pfeile des Sonnengottes

Sonnenflecke, Klimaschwankungen und Epidemien.  
Von Dr. G. S. Krieger.

Die Bedeutung von Untergrundströmungen, deren radioaktive Strahlung nervöse und rheumatische Leiden begünstigt, das Entstehen von Krebs geradezu zu fördern scheint, ist erst in letzter Zeit in ihrem großen Umfange erkannt geworden. In Tausenden von Fällen haben besonders Wüschelrutengänger derartige Beziehungen beobachtet, und man konnte durch Ausweichen vor der Strahlung bzw. Abschirmung ihrer Wirkung erstaunliche Heilerfolge erzielen.

Darüber hinaus hat die Statistik auf die merkwürdige Tatsache geführt, daß auch langsamen Schwankungen des Grundwassers eine ähnlich große Bedeutung zukommt. Der Erkrankung der Einzelpersonlichkeit über unterirdischen Wasseradern entspricht die Veranlagung der Bevölkerung einer ganzen Gegend für das Auftreten von Seuchen gemäß dem Grundwasserstande.

Wir verdanken die ersten großen Ergebnisse auf diesem Gebiete der Klimatologie, die sich mit den Schwankungen des Grundwassers beschäftigt, insoweit sie von Niederschlägen bzw. von Veränderungen der Sonnenstrahlung im allgemeinsten Sinne abhängen. Der hervorragende Klimatologe Eduard Brückner zeigte zunächst am Typhus, daß dessen Häufigkeit in den trockenen Abschnitten der Klimaschwankung vergrößert ist. Dann wurde das Thema zögernd weiterverfolgt, da die Beziehungen der Sonnenflecken zu Krankheiten lange Zeit als geradezu mysteriös von der Schulwissenschaft beurteilt wurden. Heute liegt ein so umfangreiches Tatsachenmaterial vor uns, daß wir es ganz nüchtern nach Methoden der Statistik zergliedern können. Diese Studien haben ergeben, daß neben dem Typhus auch eine Reihe anderer Seuchen nach ähnlichen Gesetzen auftritt und daß Klimaschwankungen dabei eine ausschlaggebende Rolle spielen. So hat der Leiter des Hamburgischen Forschungsinstituts für Epidemiologie, Dr. med. Friedrich Wolter, in der Bettendorfer-Gedenkschrift nicht nur Typhus und Cholera untersucht, sondern auch besonders für Malaria in Rußland ihre Abhängigkeit von Boden und Klima nachgewiesen. Diese Forschungen können kaum unterschätzt werden, und man hat mit Recht gesagt: „Die Geschichte der Malaria ist da, wo sie herrscht, die Geschichte der Völker.“ Besonders anschaulich war die russische Epidemie von 1923. Sehr lehrreich sind ferner die Ergebnisse der Studien über die Seuchenbewegung beim Bau des Panama-Kanals, während dessen zahllose Arbeiter der Malaria zum Opfer fielen.

Bei der Bedeutung dieser Frage für Rußland ist zu verstehen, daß auch ein Moskauer Arzt, Professor Dr. Lischewski, sich diesem Problem eingehend gewidmet hat. In umfangreichen Arbeiten in russischer, deutscher und englischer Sprache zeigt er für Cholera und Grippe, daß ihr Auftreten geradezu im einzelnen dem Auf und Ab der Sonnenflecken folgt. Während sich bei der Grippe nach meinen Arbeiten auch ganz kurze Rhythmen der Sonnenflecken nachweisen lassen, treten bei Epidemien größten Umfanges, wie vonehmlich der Pest, die langen Perioden der Klimaschwankungen bzw. der Schwankung der Sonnenfleckenhäufigkeit in den Vordergrund. Man kann diese Beziehung in klaren Diagrammen entwickeln, so augenfällig tritt sie in Erscheinung. Wir übersehen heute Klimaschwankungen hauptsächlich nach dem Auftreten strenger Winter bis an den Beginn unserer Zeitrechnung.

In welcher Weise die Sonnenflecken auf das Klima einwirken, ist noch nicht geklärt, da die einzelnen Erdgebiete verschieden auf diese Einflüsse ansprechen. Im Hinblick auf den großen atmosphärischen Kreislauf von Gletscher zu den Polen und die Bedeutung der Festländer ist das nicht verwunderlich.

Wie wir vorhin die Wirkung einzelner Untergrundströmungen auf das Individuum der Bewegung des Grundwassers in langjährigen Rhythmen gegenüberstellten, so läßt sich auch eine Parallele im Hinblick auf die Sonnenflecken weiter verfolgen. Sie wirken nicht nur als Gesamtheit auf die große Menge, sondern es lassen sich auch hier Einzeleffekte großer Flecken auf besondere Patienten nachweisen. Daß auf diesem Gebiete enge Beziehungen bestehen können, war schon daraus zu entnehmen, daß z. B. in der Schweiz, wo die Erforschung der Sonnenflecken auf der Züricher Sternwarte besonders eingehend betrieben wird, die Häufigkeit der Schlaganfälle gemäß jener der Sonnenflecken auf und abgeht. Geradezu aufsehenerregend waren in diesem Sinne Feststellungen der französischen Ärzte Gaston Cardou und Maurice Faure. Es fiel ihnen auf, daß mitunter das automatische Telephonamt von Nizza merkwürdige Störungen erlitt, die sie zum gleichen Zeitpunkt ähnlich bei ihren Kranken beobachten konnten, obwohl die Wohnorte der Forscher weit auseinander liegen. Diese Gleichzeitigkeit der Rückfälle oder Verschlimmerungen wies auf eine gemeinsame höhere Ursache hin. Die Ärzte wandten sich deswegen an den Direktor des Montblanc-Observatoriums F. Vallot, der ihnen den Zusammenhang zwischen Telephonstörungen in Nizza und den Verschlimmerungen im Befinden der Patienten mit dem Hinweis darauf erklärte, daß die Ursache wohl in magnetischen Gewittern zu suchen sei, die durch den Vorübergang von Sonnenflecken hervorgerufen würden. Diese magnetischen Gewitter werden auf der ganzen Erde durch besondere Observatorien, die den magnetischen Zustand unseres Planeten fortlaufend photographisch registrieren, eingehend beobachtet. Es zeigt sich dabei, daß nicht jeder Sonnenfleck, der über den mittleren Meridian des Tagesgestirnes zieht, einen magnetischen Sturm auslöst, daß also zur Erklärung des Zusammenhanges Einzelheiten der Vorgänge berücksichtigt werden müssen. Nach amerikanischen Forschungen scheint es hauptsächlich auf helle Stellen anzukommen, die oft in der Nähe großer Sonnenflecken auftreten, auf die sogenannten Fackeln. Diese schleudern eine wolkenartige Körperstrahlung von Trümmern kleinster Teilchen der Materie in den Weltraum. Die auf diesen Teilchen enthaltenen elektrischen Ladungen beeinflussen den elektrischen Zustand der Erde und rufen damit Schwankungen in ihrem magnetischen Felde hervor. Beziehungen zwischen Sonnenflecken und Erkrankungen wurden nach ärztlichen Beobachtungen in vierundachtzig Prozent der Fälle festgestellt. Die Störungen sind durchaus verwandt mit denen, die wir über unterirdischen Wasseradern beobachten. Als Wirkung der Sonnenflecken wird hervorgehoben: erhöhte Erregung, Schlaflosigkeit, Mattigkeit, Störungen des Verdauungsapparates, hysterische Krämpfe, Asthma, Herzbeschwerden.

Bei der augenscheinlich großen Bedeutung kosmischer Einflüsse auf unser Befinden entspräche es sicherlich dem Interesse weiter Kreise, wenn durch die zuständige Forschungsstelle, etwa durch die Züricher Sternwarte, an den Mundstuck Informationen derart gegeben werden könnten, daß gemäß der Vorrausberechnung auf drei oder vier Tage an einem bestimmten Datum mit dem Vorüberziehen eines Sonnenflecks bzw. einer Gruppe zu rechnen sei. Die Sammlung von Beobachtungsmaterial könnte dann auf viel breiterer Grundlage als bisher erfolgen.

# Aus Stadt und Land

Calw, den 15. Juli 1931.

## Gaufest des Jugendbundes für Entschiedenes Christentum in Javelstein.

Ein Tag mit strahlendem Sonnenschein lag über dem Gaufest des Jugendbundes für Entschiedenes Christentum, das am Sonntag in Javelstein gefeiert wurde. Kein Wunder, daß der Besuch aus den etwa 70 Ortsgruppen des Schwarzwaldgaus, der durch die Punkte Heimsheim—Tübingen—Schwenningen—Landesgrenze umschrieben werden kann, ein so lebhafter war und frohe Stimmung auf allen Gesichtern lag. „Jedes Jahr finds mehr“ war das Urteil. Der Name und die Lage von Javelstein mag diesmal dazu beigetragen haben. Morgens 7 Uhr ließen schon die CC-Bläser von Javelstein und Nachbarvereinen vom Schloßturm herab ihre schönen Lieder über unsere stillen, grünen Täler erklingen. Um 8 Uhr war die Morgenfeier für die schon anwesenden Mitglieder, nachher Zusammenüben der Posaunenchor. Der Festgottesdienst um 10 Uhr in der Kirche war gedrängt voll und wurde vom Ortsgeistlichen mit Textwahl und Anwendung in den Rahmen des ganzen Tages eingegliedert und von den auswärtigen Chören mit Liedern verschönt. Von 11—12 Uhr übten die Massenschöre ihre Lieder zum Vortrag ein. Um 12 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung, der unter Vorantritt einer starken und tüchtigen Musikkapelle in Stärke von 1000—1200 jungen Leuten durch Städtlein zog, auf dem „Platz“ halt machte zu einem Lied und dann auf der Festwiese endigte. Dort mögen etwa 2000 Teilnehmer versammelt gewesen sein, die sieben- bis achtfache Zahl der gesamten Einwohnerschaft. Sie fanden alle Sitzplätze und über Mittag und nach Schluß der Festversammlung eine einfache Bewirtung als Ergänzung über das Mitgebrachte hinaus. Die Versammlung im Freien war umrahmt von vierstimmigen Massenschören, Darbietungen der unermüdbaren Bläser, Mundharmonikavorträge einer CC-Knabenabteilung (Sulz) und Gebichte und war unterteilt dem großen Gedanken „Die neue Zeit und das kommende Gottesreich“, was in dreifacher Behandlung durch Pfr. Müller, Bundessekretär Geugelin-Karlruhe und Hauptlehrer Bischoff-Neubulach als Gauleiter dargeboten wurde, die Christen zu rufen auf ihren kommenden Herrn. Fröhlich und dankbar zogen und rollten nach einem schönen Tag die vielen Gäste in der Abendkühle wieder heimwärts, mit neuer Freude zu einem lebendigen Dienst „Für Christus und die Kirche“, was der Wahlspruch des Jugendbundes für E. C. ist. Der festgebende Ort und Verein hatten abends noch eine trauliche Stunde unter der prächtvollen Linde unseres Ortes, als eine Art Volksmissionsabend mit stimmungsvollen, geistlichen Volksliedern und einigen zu Herzen gehenden Ansprachen der CC-Führer. Die ganze Gemeinde hat dem Jugendbundfest großes und freundliches Entgegenkommen gezeigt und mannigfach mitgeholfen, wofür ihr bestens gedankt sei.

## Aus dem Kurleben Bad Teinach.

Wer kennt sie nicht, die Not der deutschen Bäder? Die Voraison ließ überall sehr zu wünschen übrig. Aber wenn sich auch viele die „Sommerfrische“ diesmal verjagen müssen, so müssen doch Krankheiten geholt werden. Und da ihrer immer noch Legion ist, so hebt sich jetzt der Besuch Bad Teinach und seiner 4 Heilquellen zuwendend. Das renovierte Badhotel brachte eine neue Note ins Baderleben. Zweimal wöchentlich finden dort jetzt Tanzveranstaltungen und Gesellschaftsabende statt, die auch von auswärtigen Gästen gerne besucht werden. Am Samstag abend sorgte der bekannte Stuttgarter Vortragskünstler Paul Haase für Erheiterung der Gemüter. Er fand dankbare und zahlreiche Zuhörer. Der Sonntag brachte über 100 Personen des Württ. Automobilclubs hieher, die sich bis in die Abendstunden hinein im großen Saale des Badhotels, der noch weit größere Vereinigungen aufzunehmen in der Lage ist, bei den Klängen ihrer eigenen Musikkapelle vergnügten. Auf dem Kurplage konzertierte die verstärkte Kurkapelle. Beim Abendkonzert zeigte sich der neue Leiter der Kapelle, Konzertmeister Dewald als Pfortheim, in einem Violinsolo „Heire Klatt“ von Hubey als Meister auf seinem Instrument. In einem Abendgottesdienste berichtete Pfarrer Vic. Broser über die evangelischen Gemeindeverhältnisse in Reutlingen in der Fischhofswalke und über die helfende Hand des Gustav-Adolf-Vereins. Auch der verregnete Montag brachte zahlreichen Besuch; denn junges Blut scheut kein Wetter. Die Studentenvereinigung „Ulmia“ aus Stuttgart war in fünf großen Autobussen auf einige Stunden hierhergekommen, um „Teinacher Wasser“ zu genießen.

## Brief aus Bad Liebenzell

Der Reichssparkommissar zu Besuch  
Mit dem Eintritt der Hauptreisezeit ist der Besuch unseres Bades sehr gestiegen und es gibt jetzt besetzte Häuser. Das Kurleben ist in vollem Gange und die Veranstaltungen der Kurverwaltung im Kurtaal und in den schönen Kuranlagen finden allseitig Anklang. Die Kurkapelle unter der Leitung des Musikdirektors André konzertiert täglich. Allerlei gesellschaftliche Veranstaltungen dienen der Zerstreuung, so hat eine internationale Modenschau stattgefunden. Vergangenen Sonntag hat Obermusikmeister Müller aus Stuttgart mit seiner Kapelle eines seiner beliebtesten Militärkonzerte veranstaltet, welches bei der großen Besucherzahl beifallsfreudig aufgenommen wurde. Dieser Tage hat Reichssparkommissar, Staatsminister Dr. Saemisch, von Mannheim kommend, kurzen Aufenthalt in Bad Liebenzell genommen. Mit großem Interesse besichtigte er, von Bürgermeister Maulen geführt, den Kurtaal, die Kuranlagen, die Bäder und den Badesaal. Vor der Abreise, welcher ein Besuch auf dem Rathaus voranging, brachte Dr. Saemisch seine Freude über den guten Stand der Kurrichtungen des aufwärts strebenden Bades zum Ausdruck.

## Wetter für Donnerstag und Freitag.

Ueber Süddeutschland liegt ein kleines und schwaches Hochdruckgebiet, von Nordwesten rückt Tiefdruck heran. Für

Donnerstag und Freitag ist wieder mehrfach bedecktes, unbeständiges Wetter zu erwarten.

**Birtenfeld, 14. Juli.** Der Seelsorger unserer Gemeinde, Pfarrer Kunz, erlag heute früh gegen 7.30 Uhr einem Schlaganfall, der seinem Leben unerwartet ein Ziel setzte. Pfarrer Wilhelm Kunz hat seit elf Jahren sein Amt hier versehen.

**Engelsbrand, D.-A. Neuenbürg, 14. Juli.** Am sog. Sauberg in der Nähe von Engelsbrand fanden Himbeeren suchende Leute gestern nachmittag die Leiche eines Erschossenen. In dem Toten erkannte man den in den 40er Jahren stehenden Etnisarbeiter Friedrich Kusterer aus Waldrennath. Der Mann war schon länger arbeitslos.

**Wöhringen a. F. bei Stuttgart, 14. Juli.** Am Sonntag fand hier eine Versammlung statt, zu der sich auf Einladung der Vereinigung zur Förderung des Silberkrautabzuges eine größere Anzahl Ortsvorsteher der Krautbauenden Silberorte, Vertreter der landwirtschaftlichen Ortsvereine und eine Anzahl Krautbauern eingefunden hatten. Von wesentlicher Bedeutung war der Bericht von Landwirtschaftsrat Seeger zur Frage eines Herkunftsschutzes für das Silberkraut und zur Schaffung einer Krautmarke für dieses. Zur Weiterbehandlung der Angelegenheit ist eine Kommission eingesetzt worden, die in der zweiten Hälfte des August in Echterdingen zusammentreten wird.

**Stuttgart, 14. Juli.** Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Ein von Baihingen (Zilber) kommender Personenzug ist heute kurz vor 11 Uhr auf dem unbeschränkten Uebergang vor dem Bahnhof Bernhausen mit einem Personenkraftwagen zusammengestoßen. Einer der Insassen des Kraftwagens wurde leicht verletzt. Der Kraftwagen ist schwer beschädigt worden. Der Lokomotivführer hat die Warnungssignale richtig gegeben.

**Stuttgart, 14. Juli.** Nach den heute früh vorkommenden Meldungen hielten sich die Abhebungen bei den Banken und Sparkassen in den mittleren und kleinen Städten Württembergs in erträglichen Grenzen. Sie waren in den Industriorten größer als in den rein ländlichen Bezirken. Es darf erwartet werden, daß nach Ablauf der zwei Bankfeiertage eine Beruhigung der Bevölkerung eingetreten ist und der törichte Wettlauf nach den Spargroschen abebbt.

**Reutlingen, 14. Juli.** Dem Gustav-Adolf-Verein wurde anlässlich seiner diesjährigen Zusammenkunft am 11. und 12. Juli in Reutlingen vom Gemeinderat eine Festgabe in Höhe von 2500 RM. verwilligt.

**Oberschmerach, D.A. Hall, 14. Juli.** Nachts schlug der Blitz in die dem Landwirt Friedrich Bayha gehörige große Scheuer, in der sich etwa 20 Wagen neu eingebrachtes Heu und altes Stroh befanden, und legte sie vollständig in Asche.

**Andelfingen, D.-A. Niedlingen, 14. Juli.** Im Hause des Wendelin Gobs ereignete sich eine schreckliche Muttat. Während Gobs und seine Frau auf dem Schweinemarkt in Niedlingen waren, fand der Dienstknecht die Magd blutüberströmt in der Küche am Boden liegen. Sie hatte einen Schnitt durch den Hals und war bereits tot. Die gerichtliche Untersuchung wird erst ergeben, ob ein Mord oder Selbstmord vorliegt.

# Geld-, Volks- und Landwirtschaft

## Unbeständete Sorge um Spareinlagen.

Die Nachricht von der vorübergehenden Schließung der Danatbanken hat auch in Calwer Sparrerkreisen eine gewisse Unruhe hervorgerufen und vereinzelt zu Angststakebungen die Besonnenheit die Oberhand behaltend. Solche Angststakebungen sind vor allem deshalb zu verwerfen, weil sie die Lage der Wirtschaft außerordentlich erschweren. Denn sie haben zur Folge, daß in dem Umfang, in dem Einlagen in außergewöhnlicher Höhe abgerufen werden, die von den Banken ausgegebenen Hypotheken und Kredite gekündigt werden müssen. Da diese gekündigten Gelder in der jetzigen Zeit anderwärts nicht beschafft werden können, wären Zusammenbrüche aller Art unvermeidlich. Welches Unheil dies nicht nur für Hausbesitz und Geschäftswelt, sondern für die ganze Wirtschaft zur Folge haben müßte, bedarf keiner weiteren Betonung. Im übrigen leistet jede Umwandlung von deutschem Geld in Devisen oder Gold zu Anlagezwecken dem Gegner Vorstoß und ist ein Verbrechen an der deutschen Wirtschaft. Man bewahre daher Vertrauen, Ruhe und Besonnenheit! Zu Unruhe und Angst um den sicheren Bestand der bei den hiesigen Bankinstituten angelegten Gelder besteht nicht der geringste Anlaß.

## Einstellungsrichtlinien gegen Doppelverdiener

Der Reichsarbeitsminister hat in einem an die Spitzenverbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gerichteten Schreiben erneut zur Doppelverdienerfrage Stellung genommen. Eine Aenderung der Gesetzgebung ist allerdings zur Zeit nicht vorgesehen, weil der Reichsarbeitsminister glaubt, daß die genügende Handhabung dazu im Paragraph 78, Abs. 4, des B.G. liegt, wonach Richtlinien über die Einstellung von Arbeitnehmern, also auch über den Ausschluß von Doppelverdienern bei Neueinstellungen vereinbart werden können. Der Reichsarbeitsminister betont besonders dabei, daß zum Zustandekommen solcher Vereinbarungen die Schlichtungsbehörden herangezogen werden könnten. Selbstverständlich müßten etwa bestehende tarifliche Vereinbarungen in dieser Hinsicht berücksichtigt werden. Nach maßgeblicher Ansicht handelt es sich hier um eine Kammerpflicht, für die bereits im Reichstag Anträge für eine gesetzliche Regelung vorliegen.

## L. C. Berliner Produktbörse vom 14. Juli.

Weizen, märkischer 250—251; Roggen, märkischer 185 bis 190; neue Wintergerste 152—160; Hafer, märkischer 167 bis 173; Weizenmehl 30,75—36,75; Roggenmehl 26,75—29,50; Weizenkleie 12,50—12,75; Roggenkleie 11,25—11,50; Viktoriaerbsen 26—31; Futtererbsen 19—21; Ackerbohnen 19—21; Lupinen, blaue 16—17,50.

0,80; Weizen 13,60—13,80; Trodenstängel 7,50—7,70; Soyaschrot 12,60—13,40; Raufutter: drahtgepresstes Roggenstroh 0,50—0,65; Weizenstroh 0,40—0,55; Haferstroh 0,40 bis 0,55; Gerstenstroh 0,40—0,55; geb. Roggenlangstroh 0,70 bis 0,85; bindfadengepresstes Roggenstroh 0,50—0,70; Weizenstroh 0,40—0,55; Häcksel 1,35—1,55; gutes Heu (erster Schnitt) 1,55—2,05. Tendenz: Still.

Der Vorstand der Berliner Produktenbörse hat angeordnet, daß handelsrechtliche Lieferungsverträge in dieser Woche nicht stattfinden und verboten sind. Nur Lokonotierungen finden statt. Die auswärtigen Börsen sind hiervon verständig.

**Stuttgarter Schlachtviehmarkt.**

Dem Dienstagmarkt am Städtischen Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 30 Ochsen (5 unverkauft), 48 Bullen, 905 (65) Jungbullen, 425 (25) Kühe, 194 (80) Kalber, 1005 (50) Schweine.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	14. 7.	9. 7.		14. 7.	9. 7.
	Pfg.	Pfg.		Pfg.	Pfg.
<b>Ochsen:</b>			<b>Kühe:</b>		
ausgemästet	44—47	—	fleischig	17—20	—
vollfleischig	39—42	—	gering genährte	13—16	—
fleischig	34—37	—			
<b>Bullen:</b>			<b>Kalber:</b>		
ausgemästet	31—33	31—32	feinste Mast- und	49—53	47—50
vollfleischig	28—30	27—29	beste Saugkälber	43—47	40—45
fleischig	26—27	25—26	mittl. Mast- und	36—41	32—38
			gute Saugkälber		
<b>Saugkälber:</b>			geringe Kalber		
ausgemästet	45—48	44—47	<b>Schweine:</b>		
vollfleischig	40—43	40—43	über 300 Pfd.	47—48	43—45
fleischig	36—38	36—38	240—300 Pfd.	48—49	43—45
gering genährte	—	—	200—240 Pfd.	49	44—46
<b>Kühe:</b>			160—200 Pfd.	46—47	43—44
ausgemästet	29—33	—	120—160 Pfd.	42—45	41—42
vollfleischig	21—27	—	unter 120 Pfd.	34—38	—
			Sauen		

Marktverkauf: Großvieh langsam, Ueberstand; Schweine mäßig befest.

**Viehpreise**

Gschwend: Ochsen 700—1100 das Paar, Stiere 560—720, Kühe 180—450, Kalbinnen 290—450, Jungvieh 130—300 M. — Ravensburg: Anstellrinder 120—320, Kalb 240—450 M.

**Schweinepreise**

Balingen: Milchschweine 14—20 M. — Ellwangen: Milchschweine 9—12, Säuger 17—22 M. — Gschwend: Milchschweine 9—15 M. — Ravensburg: Ferkel 10—20, Säuger 20—25 M. — Saulgau: Ferkel 12—15, Säuger 37 M.

Die heiligen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. Die Schriftl.

**Bestellen Sie das Calwer Tagblatt!**

**Das Rätsel des Lob-nor-Sees gelöst**

Die neuesten Erfolge der Hedinschen China-Expedition.

Von Theodor Lindenstädt.

Seit mehreren Jahren bemüht sich die große, unter Leitung Sven Hedins stehende China-Expedition, von den zahlreichen Geheimnissen, die das Innere Asiens auf den verschiedensten Gebieten noch birgt, den Schleier fort zu ziehen. Schöne Erfolge wurden von den an ihr beteiligten Forschern bereits erzielt, der vielleicht bedeutendste in jüngster Zeit auf geographischem Gebiete mit der seit lange gesuchten Lösung des Lob-nor-Problems.

Mehr als drei Jahrzehnte sind vergangen, seit sich der große schwedische Forscher 1896 zuerst mit diesem geheimnisvollen wandernden See beschäftigte. In der chinesischen Provinz Ost-Turkestan befindet sich bekanntlich das sogenannte Tarim-Becken, in grauer Vorzeit wahrscheinlich ein riesiges Binnenmeer, später der Sitz hochkultivierter Völker, heute weite Steppe oder Wüste, die vom Tarim-Flusse durchströmt wird. Seinen Abfluß findet dieser in einem ausgedehnten Schilf- und Sumpfbereich, eben dem Lob-nor, von dessen Vorhandensein man zwar des längeren schon wußte, dessen genaue Lage zu bestimmen indessen bislang nicht gelungen war. Das erklärte sich einmal aus der Unzugänglichkeit der Gegend, dann durch den Umstand, daß der See zeitweilig seine Lage ändert, vermutlich, weil auch der ihn speisende Tarim das Gleiche tut. Sven Hedin hat, als er vor 35 Jahren dem Laufe des Tarim folgte, bereits festgestellt, daß der See einst weiter nördlich gelegen haben muß, zugleich aber auf Grund eingehender Erkundung vorausgesagt, daß er seine Lage demnächst wieder wechseln würde.

Diese Prophezeie hat sich überraschend schnell erfüllt. Wie die an der jetzigen China-Expedition teilnehmenden Gelehrten Dr. Hörner und Dr. Norin unlängst nachzuweisen vermochten, ist der Tarim bereits 1921 wieder in sein altes, nördlicheres Bett zurück gefehrt, und dementsprechend hat auch der Lob-nor von neuem die Lage geändert. Die Genannten haben durch zum ersten Mal in dieser entlegenen Gegend unter größten Schwierigkeiten durchgeführte Vermessungen und eine topographische Kartenaufnahme des ganzen in Betracht kommenden Gebietes die geographische Lage des Lob-nor einwandfrei festgelegt.

Zweifel bestehen noch über die Ursachen der auffallenden Wanderungen von Tarim und Lob-nor. Hedins selbst erklärte sie schon vor Jahren durch die Wirkung der Nordost-Stürme, die vornehmlich im Frühjahr mit gewaltiger Kraft wehen; andere wollen sie in Verlagerungen infolge verschiedener Stoffgehalte der Flüsse in dem völlig ebenen Lande, ja sogar in flachen Verdünnungen der Erdkruste sehen. Wie dem auch immer sei, das letzte Wort ist in dieser interessanten, die Gelehrten seit langem beschäftigenden Fragen offenbar noch nicht gesprochen.

**Eingefandt**

Für die unter dieser Rubrik gedruckten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die pressgesetzliche Verantwortung.

**Die Beerenfammelverbote**

In der vorletzten Ausgabe des „C. B.“ kann man die Ankündigung eines Emberger Waldbesizers lesen, daß im

**Berzweiflungstat eines Landwirts**

U. Bremen, 15. Juli. In dem kleinen Dorf Obhensiedt im Kreise Osterholz brach in der vergangenen Nacht auf dem Grundstück des Landwirts Seedorf ein Brand aus, der sich mit überraschender Schnelligkeit über das ganze Besitztum ausbreitete und dem der Besitzer und seine vier Kinder zum Opfer fielen.

Wie sich herausgestellt hat, hat der Landwirt gegen Mitternacht das Feuer selbst angelegt, nachdem er seine vier Kinder im Alter von 1½ bis 8 Jahren auf der Diele des Hauses versammelt und auch seine Lieblingspferde dort festgemacht hatte. Bevor die Feuerwehr aus dem Nachbarort zur Stelle war, stürzte das brennende Dach des rings von Flammen umzingelten Gebäudes in sich zusammen und begrub den etwa 40jährigen Besitzer mit seinen vier Kindern unter sich. Ueber die Ursache war bisher in Erfahrung zu bringen, daß Seedorf die furchtbare Verzweiflungstat aus wirtschaftlichen Gründen begangen hat, denn tags darauf sollte, wie schon mehrmals vorher, bei ihm wieder gepfändet werden.

Gegenüber zu dem von der Gemeinde für ihre Waldungen ergangenen Verbot das Beerenfammeln innerhalb seiner Besitzgrenzen erlaubt ist. Die Gründe hierfür sind nicht näher bekannt, doch ist es auf jeden Fall erfreulich, daß ein Waldbesitzer sich nicht ohne weiteres die mit den Jahren sich mehrenden Verbote zu eigen macht. In früheren Jahren war man hierin weitherziger und jeder konnte damals sein Teil an den Früchten des Waldes einheimen. Gewiß haben sich die Zeitverhältnisse seitdem gründlich geändert und die Waldbesitzer sind heute gezwungen, die mit dem Beerenverkauf verbundenen Verdienstmöglichkeiten voll auszunutzen. Inwieweit sind die Verbote auch wohl berechtigt. Sie sollten aber in so guten Beerenjahren wie dem heurigen, wo die Hände nicht ausreichen, um den Segen zu bergen, nicht so streng durchgeführt werden. Man möge auf dem Lande bedenken, daß die Not des unter Erwerbslosigkeit leidenden Städters vielfach ungleich größer ist wie die des Landmannes und deshalb in der Durchführung der Verbote freizügiger sein. Da auch die Bewohner der Gängemeinden in den Calwer Stadtwaldungen Beeren sammeln, ist hier immer bald abgeerntet und sind die Beerenfammer gezwungen, über die städt. Besitzgrenzen hinauszumwandern. Mögen diese Zeiten ein wenig zum gegenseitigen Verstehen beitragen, denn Städter wie Landmann sind ja ohnehin aufeinander angewiesen.

**Inferieren bringt Gewinn!**

**Schreiner-Zwangsinnung Calw**

Am Samstag, den 18. ds., mittags ½ 8 Uhr, findet im Weich'schen Saale unsere

**Innungs-Versammlung**

statt. Zu zahlreichem Besuch ladet ein der Vorstand.

Wirtl. Saal.

**Ruhestandsbeamtenverein**

Bezirk Calw

**Die Generalversammlung**

findet am

Sonntag, den 19. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Badischen Hof in Calw statt.

Wegen der tiefsten Zeit, in der wir stehen und sonstigen wichtigen Besprechungen, werden alle Vereinsmitglieder, Beamte und abgebaute Beamte zu zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen.

**Die Vorstandschaft.**

**Meine Bade-Anstalt**  
ist täglich bis abends 9 Uhr geöffnet  
und empfehle dieselbe zur gefäll. Benützung  
Badepreis jezt 80 Pfg. B. Abonnement  
gültig für unbegrenzte Zeit,  
11 Karten zu 6 Mk.  
**Hermann Schnürle**  
beim Stadtgarten  
Sonntags geschlossen

Wirtl. Diensthonig  
garant. rein  
Pfund RM. 1.50  
empfiehlt  
**R. Otto Vinçon**  
Leberstraße 21

**Dauerwellen**  
Preisabbau  
Stirnwellen von Mk. 3.— an,  
Nackenlocken v. Mk. 8.— an  
ganzer Kopf von Mk. 12.— an  
Friseur Odermatt.

**Unterhaugstett**

Am Sonntag, 12. Juli wurde ein

**Portemonnaie**

mit Inhalt a. d. Straße Unterhaugstett-Mödingen gefunden, der rechtmäßige Eigentümer kann es gegen Einrückungsgebühr b. Ortsvorsteher abholen.

**Fahrpreis-Ermäßigung**

Auf unseren sämtlichen Verkehrslinien haben wir Kilometerheften eingeführt und kosten  
100 km RM. 6.—  
150 km „ 8.25  
200 km „ 10.—  
was einer Fahrpreisermäßigung bis zu 50 Prozent gleichkommt.

**Benz & Koch, Omnibus-verkehr, Nagold**

**Preisabbau!**

Konservengläser u. Sterilisiergeräte der Weltmarke

**WECK**

bedeutend billiger  
Kaufen Sie daher nur noch WECK, bis heute das Beste, was Sie an Gegenwert für Ihr Geld erhalten können! Anerkannte Verkaufsstelle: **Hermann Beißer** Glas und Porzellan

Sch suche zum Eintritt per 1. oder 15. August ein ehrl. fleißiges

**Mädchen**

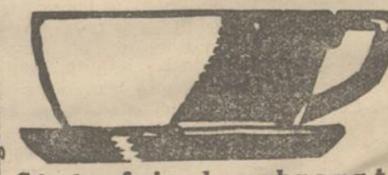
für Haushalt u. etwas Landwirtschaft.  
Angebote erbeten unter C. S. 161 an die Geschäftsstelle da, Bl.

**3 Extrabilliche Tage**  
**Dienstag, Mittwoch, Donnerstag**  
gebe ich auf alle Waren einen Rabatt von  
**10 Prozent**  
**Paul Rächle, am Markt, Calw.**

Empfehle meinen  
**reinen, selbstgebrannten Zweifelhigen-Birnen-Anis- und Hefe-Branntwein**  
Verkaufe circa 600 Etr.  
**Apfelmost**  
gegen bar  
**Adolf Siebenrath, Calw Küferei**



Waaas—Hühneraugen?  
—na wartet eine Schachtel „LEBEWOHL“ verzagt euch.  
**Hühneraugen—Ledewohl**  
Blechd. (8 Pflaster) 75 Pfg. in Apotheken u. Drogerien.  
In Bad Liebenzell:  
**Drog. W. A. Himperich.**

**SERVA-KAFFEE**  
Allerbeste Mischungen!  
Eigene Rösterei! 5 Proz. Rabatt!  
  
Stets frisch gebrannt!  
**Carl Serva, Calw, Fernspr. Nr. 126.**

**Gesucht**

werden anlässlich des Rückfluges in Hirsau auf Sonntag, 19. Juli

**2 Mädchen zum Servieren und 1 Mädchen zum Spülen.**  
**H. R. Bilharz**  
a. „Nöhle“, Hirsau

**Rehrichleimer**  
  
in jeder Größe empfiehlt  
**Carl Herzog**  
Eisenhandlung

Gut erhaltene  
**Gartenbank**  
zu kaufen gesucht  
**Otto Bauh, Hirsauerweg 49**

**Erstlingtalbel**  
  
mit 14 Tage altem Kalb, fehlerfrei, sowie  
**Stroh**  
hat zu verkaufen (eventuell franko)  
**Karl Wolf, Weilerstadt, Wittel**  
Tel. 34

Eingetroffen:  
**1 Wagon gelbl. Lauffener Frühkartoffeln**  
**Gebr. Schlanderer Unterreichenbach**  
Tel. 2

**Strumpfhilf**  
beforgt sachgemäß das Anziehen, Anstricken und Stopfen von Strümpfen aller Art sowie das Ausnehmen von Laufmaschinen. Fäße nicht abschneiden!  
Annahmestelle in Calw  
**C. Berharz**  
Denketter Straße 14.